

Othmar Eder
Ausstellung "Fremde Nähe - Proximidade Desconhecida"

Ein Lob auf die Schräge

Worte zur Finissage von Alex Bänninger, Publizist
Tscharnerhaus, Stettfurt, 9. Juni 2015

Liebe Gäste

1

Die Ausstellung war eine schräge Sache. Schräge Wände, schräg platzierte Bilder. Anders ging es nicht. Weil erstens gute Kunst schräg ist, sicher nicht flach. Weil zweitens nicht geleugnet werden kann, dass Kunst und Künstler häufig schräg angesehen werden. Das wollte endlich einmal heimgezahlt sein. Mit dem sanften Zwang auch für die senkrechtsten Besucher, auf die Bilder einen schrägen Blick werfen zu müssen. Wenn schon, dann schon. Und weil drittens die Schräge hilft, in unserem Innersten den schlauen schrägen Vogel zu wecken. Er sieht anders. Er sieht ohne Brett vor dem Kopf. Für ihn ist nicht der Turm von Pisa schräg, sondern der Rest der Welt.

Das ist jedenfalls eine interessante Sichtweise. Sie verwirrt ein bisschen. Aber es lohnt sich, sich immer wieder den Sand aus den Augen zu reiben und sich zu fragen, bildlich gesprochen, ob Australien nicht oben liegt und Europa unten, ob eine Fata Morgana nicht doch eine Oase ist und die Erde - wie Aldous Huxley vermutete - die Hölle eines anderen Planeten. Schräg ist eine schiefe Ebene, auf der es sich bequem und garantiert zum erhellenden Zweifeln rutschen lässt.

2

Bei diesen Zweifeln setzt die Arbeit Othmar Eders ein. Er beherrscht die künstlerische Formulierung perfekt. Ihm gelingen präzise Wirkungen, die uns optisch aus der Bahn werfen. Mit übersetzter Geschwindigkeit. Vor uns zerfliessen die Grenzen zwischen Bild und Trugbild, Sein und Schein. So sondergleichen genau und geduldig wie er zeichnet, malt, fotografiert, so sondergleichen genau und wieder beruhigt sollten wir als Betrachter sein. Nicht um die Wahrheit zu entdecken, aber doch das Vergnügen, sie zu suchen.

Dieser vergnüglichen Philosophie bot die bemerkenswert stark besuchte Ausstellung weiten Raum. Wir begegneten Lissabon in einer eindrücklichen künstlerischen Interpretation. Othmar Eder wanderte als Pilger, Forscher, Detektiv und flog als schlauer schräger Vogel unermüdlich durch die immer vertrauter werdende Stadt. Er schlief am Abend mit erfülltem Pensum ein und wachte am Morgen mit einer neuen Pendenzenliste auf.

Wann immer wir nach Lissabon reisen, begleitet uns Othmar Eder. Als Spurenleger, Augenöffner, Herzschrittmacher. Und es begleitet uns die Hoffnung, hinter der nächsten, übernächsten und dann noch einer Strassenecke auf den Video-Mann zu treffen, diesen Schauspieler von Geburt. Er bleibt der unsichtbare Bewohner des Tscharnerhauses und wird, wer weiss, durch eine Gemeindeversammlung tanzen und unser Gemeindeoberhaupt um Feuer bitten. Von der Ausstellung bleibt auch, dass sich jene Stettfurterinnen und Stettfurter miteinander verbunden fühlen, die "Fremde Nähe" sahen. Kunst schafft Gesprächsstoff. Kunst funkt dem Alltag auf- und anregend dazwischen. Kunst stiftet Identität.

3

Allen, die uns ihre Förderung gewährten und ihr Interesse bekundeten, gilt der herzliche Dank, namentlich der beispielhaft engagierten Gemeinde Stettfurt.

Die breit gestreuten Einladungen an die Medien führten in der Regionalkultur des St. Galler Tagblatts zu einem kompetent verfassten und erfreulichen Bericht. Ein solitäres Signal. Wie sagte ich doch an der Vernissage: "Zur Wahrnehmung des Medienechos benötigen die Kulturschaffenden meistens ein Hörgerät." Noch schenke ich Othmar mit Unterstützung des Lotteriefonds keines. Denn in den schweigenden Redaktionen werden jetzt mit Eifer die fundierten Nachbesprechungen vorbereitet, auch in den regionalen Radio- und Fernsehstationen. Sie sind ja aus den Billag-Gebühren für die gebührende Erfüllung des Kulturauftrages respektabel entschädigt. So eine Art Hagelversicherung, wenn es den Sendungen mit eingebauten Denkschikanen die Einschaltquoten verhagelt.

4

Damit zum Besten, das sich an einer Finissage feststellen lässt: Unsere Finissage ist keine, sondern eine Passage zu Neuem. Werke von Othmar Eder sind jetzt zu sehen in St. Gallen im Historischen- und Völkerkundemuseum und in der Galerie Christian Roellin, ab Ende August in der Galerie Widmertheodoridis in Eschlikon, ab Mitte September im Kunstraum Engländerbau in Vaduz und ab Mitte November in den Kunsträumen Tansboavista in Lissabon.

Diese Resonanz hebt die Schräge insofern auf, als von einem senkrecht aufsteigenden Erfolg des Künstlers zu reden ist. Wir gratulieren Dir herzlich, lieber Othmar, und danken Dir mit aller Anerkennung.

Zwischenspiel mit der Fadosängerin Mariza und ihrem Stück "Wahnsinn"

5

Liebe Gäste

Zu Beginn der Ausstellung hatte unser Gemeindeammann das erste Wort. Heute hat Thomas Gamper das letzte - und eigentlich wieder das erste, nämlich in seiner Eigenschaft als frisch gekürter Gemeindepräsident. Seit dem 1. Juni sind die Thurgauer Ammänner im Historischen Museum. So will es das Gesetz über "Kostenneutrale Massnahmen zur protokollarischen Gleichstellung der thurgauischen Oberhäupter politischer Gemeinden mit den Vorsitzenden kommunaler Exekutiven auf dem deutschsprachigen Gebiet der schweizerischen Eidgenossenschaft". Herzlichen Glückwunsch, Herr Gemeindepräsident, herzlichen Glückwunsch, Herr Gemeindevizepräsident!